

Bernsteinfarbener Dauerbrenner

Vor 35 Jahren hatte der Frauenfelder Brauer Martin Wartmann die Idee zum «Ittinger Klosterbräu». Heute geniesst das Bier als «Ittinger Amber» einen guten Ruf unter Bierfreunden in der ganzen Schweiz. Das freut auch die Heineken Switzerland AG, die das Bier in Chur braut.

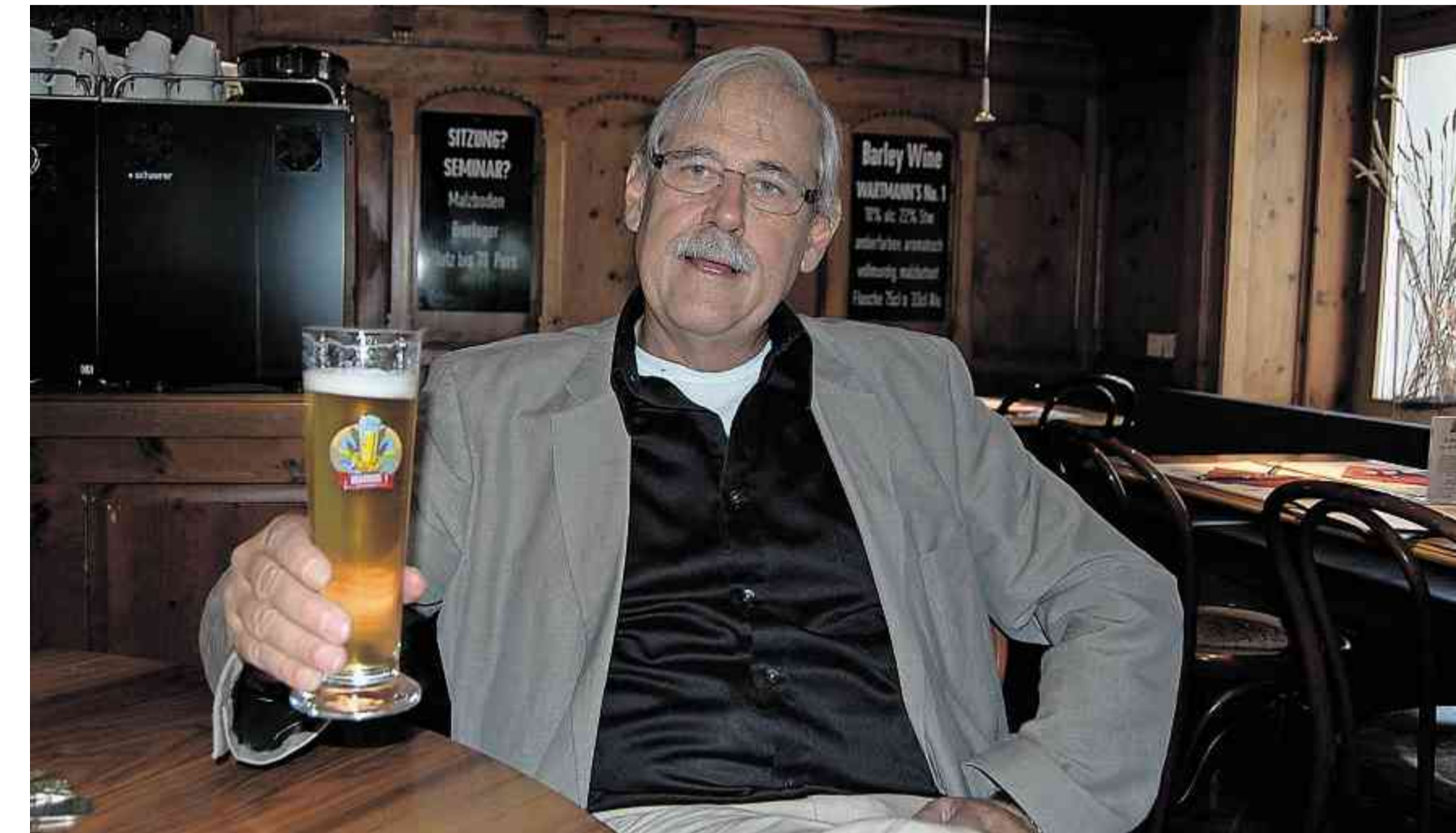
URS OSKAR KELLER

FRAUENFELD. Am Anfang des ersten und ältesten Amber-Bier der Schweiz stand 1977 die Gründung der Stiftung Kartause Ittingen in Warth ennet der Thur. Ideen rund um das Thema Selbstversorgung waren damals gesucht – primär zur Rettung des früheren Kartäuser-Klosters von 1150 und um die Wirtschaftlichkeit der Anlage zu ermöglichen. Es lag auf der Hand, dass man zu Milch, Fleisch, Gemüse, Obst und Wein auch die klösterliche Tradition des Hopfenanbaus wieder aufnehmen wollte. Es brauchte nur noch das passende Bier dazu.

Unter der Leitung von Martin Wartmann entwickelte die Actienbrauerei Frauenfeld Anfang der 1980er-Jahre das erste Schweizer Amber-Bier, das «Original Ittinger» mit 5,6 Volumenprozent Alkohol. Dieses Spezialbier war bernsteinfarben (englisch: amber). In Anlehnung an die Tradition der Klosterbiere belgischer Trappisten-Mönche wurde es nach überliefertem Rezept aus mehreren, teilweise stark gerösteten Malzsorten gebraut. Die Würze bezog das Bier aus dem aromatischen Hopfen, welcher aus dem ersten, kleinen Hopfengarten der Kartause Ittingen stammte.

Ungeahnter Aufschwung

Dank der Zusammenarbeit der Actienbrauerei mit Heineken Switzerland in Winterthur erlebt das ungewöhnliche und aromatische Bier seit 1996 einen ungeahnten Aufschwung. Der besondere Geschmack des Bieres ist dank der Heineken'schen Qualitätskontrolle sichergestellt. Er genießt regelmässig «Ittinger» und freut sich stets über den Geschmack, den brillanten Glanz und den herrlichen Schaum. Das seien die typischen Qualitätsmerkmale von intensiv gehopften Bieren, wie der gelehrte Braumeister Wartmann erklärt. «Die Verantwortlichen bei Heineken in Luzern hegen und pflegen mein Bier mit grosser Sorg-



Zum Wohl: Der Frauenfelder Bierexperte Martin Wartmann hat das «Ittinger Klosterbräu» erfunden und ist Präsident der Brauhaus Sternen AG, die aktuell nach Winterthur expandiert.

falt. Wir stehen nach wie vor in regelmässigem Kontakt.»

Warum heisst das «Ittinger Klosterbräu» aber seit 2012 «Ittinger Amber»? Die Namensän-

derung habe weder mit Hopfen, Ursprungsbezeichnung oder Juristischem zu tun, stellt Wartmann fest. «Wir haben den Namen im Rahmen einer Neupositi-

tionierung angepasst. In diesem Zusammenhang haben wir während eines Marktforschungsprojektes Konsumenten befragt und den Namen aufgrund der Resul-

tate sowie aufgrund unserer Pläne für die Zukunft angepasst», sagt Serena Sauter von Heineken Switzerland in Luzern.

Im oberen Preissegment

Das «Ittinger» ist das einzige Schweizer Bier, das neben den internationalen Marken im obersten Preissegment erfreulich wächst. Man findet es hauptsächlich in guten und trendigen Lokalen im Grossraum Zürich, Engadin, Zentralschweiz sowie immer mehr auch in den Städten Bern und Basel.

Das «Ittinger» ergänzt im gepflegten Offenausschank das klassische Helle. So lassen sich stetig mehr Gastronomen für dieses Bier begeistern. Und seit

die Schweizer Supermarktkette Coop «Original Ittinger» im Spezialitätenangebot führt, ist es national auch für den Heimkonsum erhältlich.

Im hart umkämpften Schweizer Biermarkt bleiben exakte Zahlen unter Verschluss. Man lässt sich ungern in die Karten blicken, auch angesichts der Entwicklung sensibler Nischenmärkte. Allzu oft hat die Konkurrenz mit Kopien schon versucht, einen Siegeszug abzubremsen. Zum klösterlichen Gerstensaft ist nur dies in Erfahrung zu bringen: «Die Hopfenernte der Kartause reicht noch aus, um die gesamte Menge «Ittinger Amber» zu würzen», sagt Heineken-Presse-sprecherin Carmen Wyss.

Expansion nach Winterthur

FRAUENFELD. 2006 übernahm die Heineken Switzerland AG mit Sitz in Luzern Rezept und Markenrechte des «Original Ittinger» vom Frauenfelder «Bierpapst» Martin Wartmann, Jahrgang 1947. «Der Papsttitel ist zwar sehr ehrenvoll, danke, aber ich erschrecke einfach ein bisschen ob des Vergleichs mit dem Mann in Rom, der hauptsächlich Wein

trinkt... Ich mag's unkompliziert», sagt Wartmann. Er zog sich altershalber aus allen operativen Bereichen zurück: «Ich befasse mich als Verwaltungsratspräsident des «Brauhaus Sternen» in Frauenfeld noch mit Bierinnovationen und Standortentwicklung, pflege ein paar kleinere Beratungsmandate, reise und schreibe rund um das grosse

Thema Bier», erzählt er in seinem Frauenfelder Brauhaus Sternen.

Die Brauhaus Sternen AG plant einen zweiten Brauhaus-Standort in Winterthur. Dafür will die Firma 1,8 Millionen Franken investieren. Das Bier für Winterthur soll nach einem speziellen Rezept in Frauenfeld gebraut werden. (uok/hil)

Stadt präsentiert sich an Immobilien-Messe

FRAUENFELD. Die Stadt Frauenfeld wird sich vom 19. bis 21. September 2013 an der «Immotionale» im Casino Frauenfeld präsentieren. Der Auftritt an der Bau- und Immobilienmesse steht unter dem Motto «Frauenfeld ist Heimat – wir schaffen gutes Leben». «Für die Präsentation der vielfältigen Möglichkeiten und Vorzüge von Frauenfeld als Wohn- und Arbeitsort wurde ein attraktives Standkonzept entworfen», teilt die Stadt mit. Die Messe findet zum ersten Mal in Frauenfeld statt. (red.)

Kindergärtler bauen zwei Bienenhotels

FRAUENFELD. Im Zuge der ökologischen Aufwertungsmassnahmen am Rainweg im Langdorf wurden Mitte Woche zwei so genannte Bienenhotels montiert. Erstellt wurden die Bienenhotels von den Kindern der Kindergärten 1 und 3 im Zielacker unter der Leitung von Katja Cocco und Marielle Sutter. Die Montage erfolgte durch Reto Baumgartner und weitere Werkhof-Mitarbeiter, wie die Stadt Frauenfeld auf ihrer Website schreibt (red.)

Auenfeld: Ab 2018 wird gebaut

In fünf Jahren soll Baubeginn für die Erweiterung und Sanierung der Kaserne Auenfeld in Frauenfeld sein. Das geht aus der Ausschreibung für den Projektwettbewerb des Bundes hervor.

MATHIAS FREI

FRAUENFELD. Gute Nachrichten zuhauf für den Militärstandort Frauenfeld. Ab 2018 soll im Auenfeld gebaut werden. Geplant sind Erweiterungsbauten. Zudem sollen die bestehenden Anlagen saniert werden. Erst im Frühsommer wurde bekannt, dass die Kantonshauptstadt ab 2014 wieder eine Rekrutenschule bekommen wird.

95 Millionen für Auenfeld

Der Bund informierte vor vier Jahren, dass bis 2030 Investitionen in der Grössenordnung von 125 Millionen Franken in den Waffenplatzstandort Frauenfeld fliessen sollen. Der Kostenrahmen für die Kaserne Auenfeld alleine soll bei 95 Millionen liegen.

Nun ist die Ausschreibung für den Projektwettbewerb erfolgt. Für die Wettbewerbsorganisation zeichnet die Armasuisse verantwortlich, welche zuständig ist für die Immobilien der Schweizer Armee. Gemäss Projektbe-

schrieb will sich die Armee in Frauenfeld auf das Auenfeld konzentrieren. Der bisherige Infrastrukturbedarf war auf 700 Angehörige der Armee (AdA) ausgelegt. Als Vorgabe sollen in Zukunft 1600 AdA im Auenfeld Platz finden. Am Rande der Grossen Allmend als Natur-

schutzgebiet sucht Armasuisse zudem nach einem Projekt, welches im «Gleichgewicht zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kriterien» zu sehen ist. Weitere Wettbewerbsvorgaben und Projektdetails waren gestern nicht zu erfahren von Armasuisse.

Der Umstand, dass die Architektur als Entscheidungskriterium 40 Prozent ausmacht, lässt aber darauf schliessen, dass die Ansprüche über die Architektur eines militärischen Zweckbaus hinausgehen.

Maximal zwölf Projekte

Die Ausschreibung sieht eine Präqualifikation vor, aus der zwölf Wettbewerbssteilnehmer hervorgehen sollen. Armasuisse will dabei auch maximal zwei «Nachwuchsbüros» (Büroinhaber bis 40 Jahre) zum Wettbewerb zulassen. Wer ein Projekt einreichen will, muss schon ähnlich geartete Bauten im Bereich der öffentlichen Verwaltung oder des Militärs geplant haben. Verlangt werden drei Referenzprojekte.

Für Teilnahmeentschädigungen und Preise im Hauptwettbewerb hat Armasuisse 440 000 Franken budgetiert. Der Jurybericht als Empfehlung zuhanden Armasuisse soll im Sommer 2014 stehen. Die Baubewilligung soll drei Jahre später erfolgen.



Bild: Donato Caspari

Die Kaserne Auenfeld: Ab 2018 soll sie baulich erweitert werden.

Neue Bürger in Frauenfeld

FRAUENFELD. Wie die Stadt gestern mitteilte, hat die Einbürgerungskommission in ihrer Sitzung von folgenden Personen die Aufnahme ins Bürgerrecht der Stadt Frauenfeld beschlossen: Simon Krauter; Stefan Hager; Fadil Ameti, mazedonischer Staatsangehöriger, im Einbürgerungsgesuch einbezogen sind die Söhne Samir und Blerim; Florentin Azizi, kosovarischer Staatsangehöriger und Valentina Azizi-Toma, kosovarische Staatsangehörige, im Einbürgerungsgesuch einbezogen sind die Söhne Leon und Emanuel; Ruzica Tanasic, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige; Tayser El Daghmah, anerkannter Flüchtling palästinensischer Herkunft, und Majda Hbib El Daghmah, marokkanische Staatsangehörige, im Einbürgerungsgesuch einbezogen sind der Sohn Orkedy und Tochter Adnann; Julija Pavlovic, serbische Staatsangehörige; Elton Ukehaxhaj, kosovarischer Staatsangehöriger; Egon Ukehaxhaj, kosovarischer Staatsangehöriger; Manusake Tafmuni-Zenkoska, mazedonische Staatsangehörige. (red.)